

# „Gemeinsam für mehr Sicherheit“



Gemeinsam für mehr Sicherheit

Landesrat für Kriminalitätsvermeidung Mecklenburg-Vorpommern

## Der Landesrat für Kriminalitätsvermeidung Mecklenburg-Vorpommern

### Armin Schlender

*Der Landesrat für Kriminalitätsvermeidung (LfK) Mecklenburg-Vorpommern wurde bereits 1994 gegründet und gehört damit zu den ältesten Landespräventionsgremien in Deutschland. Zu seinen Besonderheiten zählen die ausgesprochen großen Mitwirkungs- und somit auch Mitgestaltungsmöglichkeiten, die er den vielen nicht staatlichen Akteuren der Präventionsarbeit bietet. „Gemeinsam für mehr Sicherheit“ ist für ihn deshalb auch mehr als nur ein Slogan.*

Wer sich heute über die Struktur, die Arbeitsweise, die Angebote und die Ergebnisse der gesamtgesellschaftlichen Kriminalitätsvermeidung in Mecklenburg-Vorpommern informieren möchte, stößt unweigerlich auf den Landesrat für Kriminalitätsvermeidung (LfK) mit seinem prägnanten Logo und seinem Slogan „Gemeinsam für mehr Sicherheit“.

Als beide (Logo und Slogan) vor etwa 15 Jahren entwickelt wurden, sollten sie zunächst einmal natürlich vor allem Aufmerksamkeit und Wiedererkennung erzeugen und damit in gewisser Weise einen schlichten Werbeauftrag erfüllen. Sie sollten zugleich aber auch ein klares inhaltliches Statement abgeben, Erwartungen wecken und zur Mitwirkung anregen.

### Debatte um Zuständigkeiten als Hemmnis der Kriminalprävention

Die Hauptbotschaft des Slogans „Gemeinsam für mehr Sicherheit“ und damit das Grundverständnis des LfK war von Beginn an, dass die Vermeidung und Verhinderung von Kriminalität in all ihren Erscheinungsformen und die Reduzierung ihrer Auswirkungen wirklich nachhaltig nur gelingen kann, wenn sie nicht nur als isolierte Aufgabe einzelner staatlicher Einrichtungen verstanden wird. Die althergebrachte deutsche Verwaltungslogik, dass immer zuerst nach der Zuständigkeit gefragt werden muss, stellte sich Anfang der 1990er-Jahre auch in Mecklenburg-Vorpommern zuneh-

mend als Hemmnis bei der Vermeidung steigender Kriminalitätsbelastungen heraus.

Natürlich hatten schon damals – so wie auch heute noch – Polizei, Justiz, Schul-, Jugend- oder Ordnungsbehörden ihre gesetzlich klar fixierten Aufgaben und zumeist auch die dafür erforderlichen fachlichen Kompetenzen und Ressourcen. Aber spätestens seit den ausländerfeindlichen Ausschreitungen von Rostock-Lichtenhagen im Sommer 1992 war klar, dass es für eine engere Kooperation aller staatlichen Verantwortungsträger und für eine deutlich bessere Vernetzung mit den vielen nicht staatlichen Akteuren keine wirkliche Alternative gibt. Das trifft auf die Landesebene ebenso zu wie auf die Kommunalebene.

Vor diesem Hintergrund wurde auf Einladung des damaligen Innenministers Rudi Geil am 14. Juli 1994 in Schwerin der Landesrat für Kriminalitätsvermeidung (LfK) gegründet, dem sich zunächst ca. 35 Behörden, Organisationen, Verbände und Vereine anschlossen. Nach Schleswig-Holstein und Hessen war Mecklenburg-Vorpommern damit das dritte Bundesland mit einem derartigen Gremium.

### Gleichberechtigte Mitwirkungsmöglichkeiten für nicht staatliche Akteure

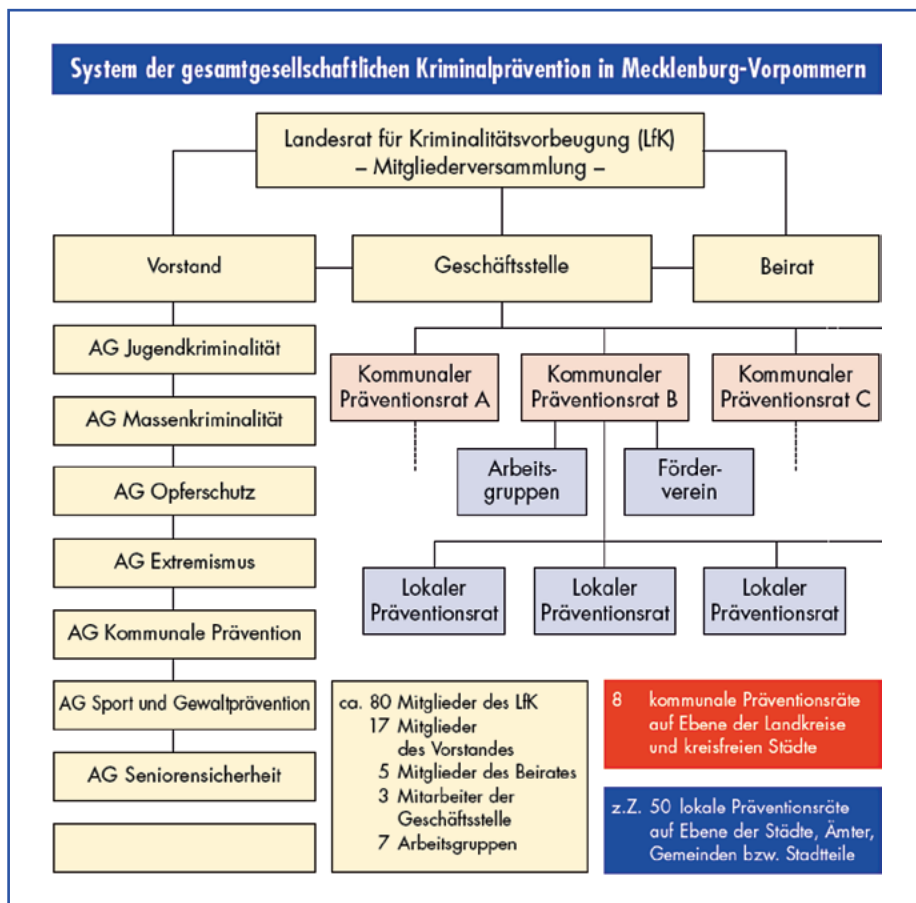
Von Beginn an legten wir in Mecklenburg-Vorpommern größten Wert darauf, dass der LfK nicht nur ein Koordinierungsgremium der staatlich zu-

ständigen Landesbehörden, also quasi eine erweiterte interministerielle Arbeitsrunde ist.

„Gemeinsam für mehr Sicherheit“ bedeutet für uns seit 1994 vor allem, all jenen nicht staatlichen, oft ehrenamtlich geführten Organisationen und Initiativen, die sich selbst der Kriminalitätsvermeidung verbunden fühlen, hierbei über besondere Kompetenzen und Erfahrungen verfügen und sich engagieren wollen, eine gleichberechtigte Mitwirkungsmöglichkeit zu bieten. Dieser wahrlich gesamtgesellschaftliche Ansatz widerspiegelt sich bis heute in nahezu allen Arbeits- und Entscheidungsgremien des Landesrates und auch in den allermeisten seiner Aktivitäten. Vielleicht ist das der Punkt, der uns in seiner konsequenten Anwendung von den vielen sonstigen Gemeinsamkeiten der Präventionsgremien anderer Bundesländer am meisten unterscheidet.

Vor allem nachdem sich der LfK im Jahr 1999 eine transparente und übersichtliche Gremienstruktur mit Vorstand, Beirat, Geschäftsstelle und Arbeitsgruppen gab und all dies in einer Geschäftsordnung für jeden nachvollziehbar festschrieb, wurde aus der gesamtgesellschaftlichen Präventionsidee in Mecklenburg-Vorpommern auch gelebte gesamtgesellschaftliche Präventionspraxis.

Deutlich wird dies auch darin, dass von den 17 Vorstandsmitgliedern nur sechs aus verschiedenen Ressorts der Landesregierung kommen. Die anderen elf Mitglieder hingegen sind ein Spiegelbild der großen gesellschaftlichen Vielfalt des Landes. Darunter befinden sich zum Beispiel der Landessportbund, der Landesseniorenbeirat, der Landesjugendring, der Landesfrauenrat, die beiden kommunalen Landesverbände, der DGB, die Vereinigung der Unternehmensverbände und die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Allein schon diese Sitzverteilung im Vorstand, dem wichtigsten Strategie- und Entscheidungsgremium des Landesrates (11:6



deutlich wie in der Arbeit der sieben Facharbeitsgruppen (siehe Schema).

Dass der LfK heute, mehr als 22 Jahre nach seiner Gründung, sowohl auf Landes- als auch auf Kommunalebene, vor allem bei den vielen gesellschaftlichen Interessenvertretern immer noch so große Akzeptanz findet und bei ihnen deshalb um Mitarbeit und Unterstützung nicht lange betteln muss, hat wohl vor allem auch mit diesem Grundverständnis zu tun.

## Eigenes Förderprogramm und aktive Öffentlichkeitsarbeit

Zusätzlich gewinnt diese Akzeptanz natürlich auch dadurch, dass die Landesregierung dem LfK nicht nur die für seine Arbeit erforderlichen personellen und materiellen Ressourcen zur Verfügung stellt. Die Geschäftsstelle ist als eigenständiges Referat der Polizeiabteilung im Innenministerium angegliedert. Es gibt nicht viele Bundesländer, deren Landespräventionsgremien, so wie uns, ein fester Etat zur finanziellen Förderung von Präventionsprojekten vor Ort zur Verfügung steht.

Jährlich sind dies immerhin 326 000 Euro, deren Verwendung in einer eigenen Förderrichtlinie transparent und im Interesse der zumeist ehrenamtlichen Nutzer auch sehr anwenderfreundlich geregelt ist. Seit 1999 konnten in Mecklenburg-Vorpommern auf diesem Wege immerhin schon nahezu 1700 Einzelprojekte mit über 5 Mio. Euro gefördert werden. Die meisten davon wären ohne diese Unterstützung wohl nicht möglich gewesen.

zugunsten der nicht staatlichen Akteure), zeigt, dass die gesellschaftlichen Kräfte in Mecklenburg-Vorpommern keinesfalls nur als „Feigenblätter“ oder „Erfüllungsgehilfen“ einer ansonsten landes- oder gar parteipolitisch gesteuerten Präventionskultur anzusehen sind.

Im Gegenteil – mit ihren Erfahrungen und Auffassungen, ihren Kompetenzen und Forderungen nehmen sie in jeder Arbeitsphase entscheidenden Einfluss auf das Wirken des Landesrates für Kriminalitätsverbeugung – von der Ideenentwicklung über die Umsetzung der Konzepte bis hin zur Erfolgskontrolle. Für die Vertreter der Landesregierung im Vorstand des Landesrates ist dies aber, trotz eines von ihnen durchaus wahrnehmbaren „Basisdruckes“, kein Grund zu klagen. Vielmehr sahen und sehen sie darin zumeist vor allem eine große Unterstützung ihres eigenen präventiven Wirkens.

Selbst in jenen Fällen, in denen der LfK einzelne Fachressorts der Landesregierung mit Kritik oder konkreten Forderungen konfrontiert hat, zum Beispiel auf den Gebieten des Schulabsentismus oder des Opferschutzes, wurde dies als fachkundiges Beratungsangebot stets akzeptiert. Dies umso mehr, als dass derartige Äuße-

rungen des Landesrates immer zugleich mit dem Angebot verbunden waren, die zuständigen Fachressorts bei der Entwicklung und Umsetzung entsprechender staatlicher Konzepte tatkräftig zu unterstützen.

Politikberatung und Umsetzungshilfe sind für den LfK zwei Seiten einer Medaille. In der Arbeit des Vorstandes wird dieses grundsätzliche gesamtgesellschaftliche Verständnis ebenso



Die regelmäßige Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen im Rahmen einer eigenen Publikationsreihe („*impulse*“), die Pflege einer eigenen Website ([www.kriminalpraevention-mv.de](http://www.kriminalpraevention-mv.de)), die zweijährliche Ausrichtung von Landespräventionstagen inklusive Verleihung des Landespräventionspreises und die Vergabe eines Qualitätssiegels „Sicherheit macht Schule“ vervollständigen die Aktivitäten des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung.

## Partnerschaft verschiedener Netzwerke

Letztlich ist aber auch bei uns in Mecklenburg-Vorpommern der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung nur eines von vielen Rädchen im Uhrwerk der Präventionsarbeit. Eine Reihe weiterer Netzwerke, zum Beispiel zur Demokratie- und Toleranzentwicklung, zur Medienbildung und Mediensicherheit, zur Suchtprävention, zur Verkehrssicherheit, gegen häusliche Gewalt oder gegen Homophobie vervollständigen die Präventionslandschaft bei uns im Nordosten. Mit seinen ganz spezifischen Angeboten und langjährigen Erfahrungen wird der LfK im Konzert all dieser Netzwerke als gleichberechtigter und fachlich hochgeschätzter Partner angesehen. Deutlich wird dies nicht nur durch die wechselseitige Mitwirkung der Geschäftsführer in den jeweils anderen Netzwerken und damit durch eine über die Jahre gewachsene, große gegenseitige Wertschätzung.

Deutlich wird dies auch durch die unterschiedlichen thematischen Schwerpunktsetzungen der verschiedenen Netzwerke, die sich gegenseitig nicht als Konkurrenz, sondern vor allem als Ergänzung und Bereicherung ansehen. Doppelstrukturen und Doppelarbeit werden dadurch weitestgehend ausgeschlossen.

Insofern grenzt sich der LfK mit seinen aktuellen *Themenschwerpunkten für 2017* und darüber hinaus von den anderen Netzwerken ab und unterstreicht seine ganz spezifischen Möglichkeiten. Dazu zählen u. a.

- der weitere Ausbau der kommunalen Präventionsstrukturen,
- die gezielte Förderung lokaler Präventionsprojekte,
- die Qualifizierung der Präventionsarbeit an Schulen,
- die Mitgestaltung und Umsetzung einer Landeskonzption gegen Schulabsentismus,

### **Weitere Literatur zu Baier & Prätör (vgl. Seite 45):**

Oberwittler, D. (2004): A Multilevel Analysis of Neighbourhood Contextual Effects on Serious Juvenile Offending. The Role of Subcultural Values and Social Disorganization. *European Journal of Criminology*, 1, 201–236.

Oberwittler, D. (2004a): Stadtstruktur, Freundeskreise und Delinquenz: Eine Mehrebenenanalyse zu sozial-ökologischen Kontexteffekten auf schwere Jugenddelinquenz. In Oberwittler D., Karstedt, S. (Hrsg.), *Soziologie der Kriminalität. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 135–170.

Sampson, R. J., Raudenbush, S. W., Earls, F. (1997): Neighborhoods and Violent Crime: A Multilevel Study of Collective Efficacy. *Science*, 277, 918–924.

Shaw, C. R., McKay, H. D. (1969 [1942]): *Juvenile Delinquency and Urban Areas: A Study of Rates of Delinquency in Relation to Differential Characteristics of Local Communities in American Cities (Revised Edition)*. Chicago: University of Chicago Press.

Windzio, M., Simonson, J., Pfeiffer, C., Kleimann, M. (2007): *Kriminalitätswahrnehmungen und Punitivität in der Bevölkerung – Welche Rolle spielen die Massenmedien?* KFN-Forschungsbericht Nr. 103.

- der landesweite Ausbau von Präventionsangeboten für Senioren,
- die Unterstützung der Präventions- und Integrationsarbeit mit Flüchtlingen und Asylbewerbern,
- die Wirksamkeit von Präventionsangeboten gegen politisch motivierte Gewalt,
- die bessere Vernetzung der landesweiten Opferschutzarbeit und
- die Fortsetzung der Präventionsarbeit im organisierten Sport.

Gelegenheit Bilanz zu ziehen und über neue Aufgaben zu beraten, wird der **9. Landespräventionstag am 14. September 2017** in Schwerin bieten. Unter dem Motto „*Prävention macht Schule – Schule macht Prävention*“ wird dann auch der diesjährige Landespräventionspreis verliehen.

## Präventionsarbeit bleibt Daueraufgabe auf Landes- und Kommunalebene

Natürlich findet auch bei uns im Nordosten praktische Präventionsarbeit in erster Linie auf der kommunalen Ebene statt. Angeregt und unterstützt vom LfK leisten dabei vor allem die Kommunalen Präventionsräte in den Landkreisen und kreisfreien Städten, aber auch auf der Ebene der kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden eine unverzichtbare Netzwerkarbeit. Ca. 50 derartiger Gremien gibt es derzeit in Mecklenburg-Vorpommern. Deren zum Teil sehr unterschiedliche Strukturen, Arbeitsweisen und Erfahrungen näher zu beleuchten, würde zwar den Rahmen dieses Artikels sprengen. Fakt ist jedoch: „*Gemeinsam für mehr Sicherheit*“ ist auch das Grundverständnis für all jene Kommunalen Präventionsräte, die vor Ort bereits über mehrere Jahre erfolgreich wirken. Kluge Landräte, Bürgermeister und Polizeichefs müssen davon heute nicht mehr überzeugt werden. Die Überzeugung der anderen bleibt eine wichtige Aufgabe des LfK für die nächsten Jahre.

Dass sich die neue Landesregierung nunmehr auch in ihrer Koalitionsvereinbarung eindeutig zur Fortsetzung und zum Ausbau der Präventionsarbeit auf Landes- und Kommunalebene bekannt hat, gibt uns jedenfalls ausreichend Planungssicherheit. „*Gemeinsam für mehr Sicherheit*“ wird in Mecklenburg-Vorpommern als Daueraufgabe also auch weiterhin seine Gültigkeit haben.

Wer mehr über Struktur, Arbeits-

weise, Angebote und Ergebnisse des Landesrates für Kriminalitätsvermeidung erfahren möchte, dem sei ein Besuch auf der LfK-Website ([www.kriminalpraevention-mv.de](http://www.kriminalpraevention-mv.de)) empfohlen.

Armin Schlender hat die Gründung des Landesrates für Kriminalitätsvermeidung Mecklenburg-Vorpommern 1994 als Pressesprecher des damaligen Innenministers aktiv mitgestaltet und ist seit 1999, derzeit als Referatsleiter im Ministerium für Inneres und Europa, dessen Geschäftsführer.  
Kontakt:  
[armin.schlender@im.mv-regierung.de](mailto:armin.schlender@im.mv-regierung.de)

